

# STEFAN BAAR Wie die Kreisleitung Wittenberg den Kampf gegen Sozialdemokratismus und Versöhnertum im VEB Gummiwerk „ELBE“ anleitete

Bei der Auswertung und Durchführung der Beschlüsse der II. Parteikonferenz, insbesondere auch des Referats unseres Generalsekretärs, Genossen Walter Ulbricht, hat die Kreisleitung Wittenberg begonnen, eine systematische Anleitung und Kontrolle der Schwerpunktbetriebe zu organisieren. Da im Gummi-Werk „ELBE“ der Plan im dritten Quartal nicht erfüllt wurde und eine Reihe von Genossen bei den Besprechungen in der Kreisleitung berechnete Kritik an der Arbeit der Genossen der Werkleitung und Parteileitung übten, leitete das Kreissekretariat in diesem Betrieb eine Untersuchung ein. Nachdem ein Instrukteur-Kollektiv die Parteiarbeit im Werk untersucht und dem Sekretariat darüber Bericht erstattet hatte, wurde die Leitung der Betriebsparteiorganisation zu einer Sekretariatsitzung geladen, in der die Ergebnisse der Untersuchung besprochen wurden.

Trotzdem zeigte sich aber bald, z. B. bei der Werbung zur Volkspolizei, daß sich im Betrieb nichts grundlegend geändert hatte und insbesondere die ideologische Auseinandersetzung vollkommen fehlte. Die Diskussion der Jugendlichen bei der Werbung für die Volkspolizei offenbarte die völlig mangelhafte ideologische Arbeit der Parteiorganisation im Betrieb. Besonders fiel auf, daß alle befragten Jugendlichen dieselben Argumente brachten und in der Diskussion dieselben Methoden anwandten.

In einer Aussprache aller Sekretäre der Parteieinheiten der Parteiorganisation des Gummi-Werkes wurde festgestellt — aber bisher nur festgestellt — daß ein Teil der Belegschaft RIAS-Hörer ist. Dabei wurde beispielsweise auch bekannt, daß die Parteieinheit der Verwaltung den Vorschlag ihres 1. Sekretärs, eine Verpflichtung, nicht mehr den RIAS zu hören, ablehnte; da doch der RIAS auch Musik bringe.

*(Die Genossen hatten noch nicht begriffen, daß jede Musiksendung des amerikanischen RIAS nur dem einen Zweck dient, die Zuhörer auch zur Aufnahme der offenen Kriegshetze zu gewinnen, daß diese Musiksendungen keinesfalls der Pflege des deutschen Kulturbes dienen, sondern die Aufgabe haben, den Hörern die vom RIAS verbreitete amerikanische Unkultur schmackhaft zu machen, daß jede Sendung des RIAS, ganz gleich wie sie sich anhört, die Menschen für die Kriegspolitik der amerikanischen Imperialisten, die den RIAS bekanntlich in ihren Händen haben, gewinnen soll. Die Redaktion.)*

## Die Überprüfung durch eine Instrukteurbrigade

In dieser Besprechung kam noch eine Reihe anderer „großer Mängel zur Sprache und das Kreissekretariat beschloß, eine grundsätzliche Überprüfung der Arbeit der Parteiorganisation durch eine gemischte Instrukteurbrigade vorzunehmen. Die Instrukteurbrigade hatte den Auftrag, die Arbeit der Parteiorganisation in allen Abteilungen eine Woche lang zu überprüfen.

Dabei wandte sie folgende Arbeitsmethoden an:

Zuerst fand eine Besprechung mit der Parteileitung des Gummi-Werkes über die vom Sekretariat gestellten Fragen statt. Anschließend wurden ähnliche Besprechungen mit den

verantwortlichen Genossen der Werkleitung und der BGL durchgeführt. Die Instrukteurbrigade verfolgte hierbei das Ziel, zu überprüfen, inwieweit die Parteileitung eine konkrete Übersicht über die Lage im Betrieb hatte und wie sie insbesondere die politische Arbeit durchführte. Es folgten Besprechungen mit den Leitungen der Parteieinheiten der einzelnen Abteilungen über dieselben Fragen mit demselben Ziel.

Dann sprachen die Instrukteure mit fortschrittlichen Arbeitern, Aktivisten, Brigadiern und Genossen am Arbeitsplatz, sowie mit solchen Kollegen, von denen bekannt war, daß sie die Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik bisher nicht verstanden. Außerdem beschäftigte sich die Instrukteurbrigade natürlich eingehend mit den Genossen, die ihre Parteipflichten bisher nicht erfüllten.

Diese Aussprache stellte überhaupt das Fundament für die weitere Arbeit der Instrukteurbrigade dar. Es war nämlich erstaunlich, daß Arbeiter, die sonst wenig sprachen, sehr offen auf die bestehenden Mängel hinwiesen. Das zeigte bereits, daß sie kein Vertrauen zur Leitung der Betriebsparteiorganisation hatten, da sich die Parteileitung wenig um die Sorgen der Arbeiter kümmerte und auf Kritiken ungenügend reagierte. Die Leitung reagierte auch nicht auf Hinweise von Genossen über feindliche Hetze im Werk, und die Genossen versäumten es dann weiter darüber zu sprechen und fanden sich mit diesem Zustand ab. So hatte beispielsweise die Genossin Anna Stefezius, die als Meisterin in der Schuhabteilung tätig ist, schon mehrere Male auf die feindlichen Diskussionen in der Stanze hingewiesen, die Parteileitung hatte jedoch nichts unternommen, um diesen Zustand zu ändern. Dagegen wurde aber ganz klar, daß das Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse vorhanden war. Die Arbeiter und die Genossen freuten sich, daß endlich einmal jemand von einer übergeordneten Parteileitung kam und ihre Sorgen anhörte, daß ihnen jemand wirklich Rede und Antwort stand.

Diese Tatsachen bewiesen, daß die Parteileitung keine genügende Übersicht über die Lage, insbesondere der politischen Agitation im Werk hatte und, was dort charakteristisch war, soweit sie davon wußte, nichts unternahm, um gegen feindliche Diskussionen aufzutreten. Die Genossen trösteten sich damit, daß es in anderen Betrieben noch schlechter aussehe und man mit diesem Zustand allgemein rechnen müsse.

Nach solchen Aussprachen in allen Abteilungen beriet das Sekretariat der Kreisleitung über die Ergebnisse und faßte entsprechende Beschlüsse. Die Ergebnisse waren für die Verbesserung der Parteiarbeit im gesamten Kreis von ausschlaggebender Bedeutung.

## Versöhnertum stärkte die Positionen des Klassenfeindes

Das Kreissekretariat stellte fest: Der Hauptmangel liegt in dem Versöhnertum der leitenden Parteifunktionäre des Betriebes gegenüber Parteifeinden und in ausgeprägten sozialdemokratischen Tendenzen unter der Mitgliedschaft der Parteiorganisation. So hatte der ehemalige Genosse